

Burgruine Falkenburg bei Wilgartswiesen

Alternative Bezeichnungen: Valchenberch, Falkenberg, Falckenberg

Die Burgruine Falkenburg bei Wilgartswiesen wurde erstmals 1246 urkundlich erwähnt. Ihr Name leitet sich von den gleichnamigen Greifvögeln ab, den Felsen als Brutstätte nutzten. Im Pfälzischen Erbfolgekrieg (1688-1697) wurde die Burg von französischen Truppen eingenommen und zerstört. Die Ruine diente im Anschluss zur Gewinnung von Baumaterial.

**Lage**

76848 Wilgartswiesen
Südwestpfalz
49° 12' 18" N, 7° 51' 36" O

Epoche

Hochmittelalter
(11. – 13. Jhd.)

Baustil

Unbekannt

Datierung

1246

Barrierefrei Nein

Parkplätze Nein

Familienfreundlich Ja

Geschichte

Wie bei den meisten Burgen der Region sind Gründung und frühe Geschichte der Falkenburg

letztlich unbekannt. Urkundlich wurde die Burg erstmals 1246 erwähnt. 1290 wurde zum ersten Mal ein Reichsministeriale angegeben, Werner von Falkenburg, welcher sich nach der Burg benannte. Hauptaufgabe der Burg war der Schutz des Pirmansbezirks. Zu diesem zählten die Dörfer Wilgartswiesen, Spirkelbach und Rinntal sowie die Reichsdörfer im Siebeldinger Tal Goramstein, Siebeldingen und Birkweiler. Außerdem besaß die Burg eine strategisch sehr gute Lage. Von ihr konnte man die beiden „Altstraßen“ einsehen. Sie verbanden Lothringen über Annweiler mit Speyer sowie die Barbarossaburg in Kaiserslautern. Von der Falkenburg aus hat man zudem einen direkten Blick zum Trifels, der damals als Staatsgefängnis und Schatzkammer diente.

Der Name der Burg lässt sich aller Wahrscheinlichkeit nach von den gleichnamigen Greifvögeln ableiten. Diese sollen den verwitterten Buntsandsteinfelsen als Brutstätte genutzt haben. Außerdem wurden auf der Burg Falken gehalten.

Vermutlich wurde die Falkenburg im Jahr 1313 vom König Albrecht von Habsburg an die Leiningen verpfändet. Im Jahr 1330 wollte Kaiser Ludwig der Bayer die Reichsburg an seine beiden Neffen, die Pfalzgrafen Rudolf II. und Ruprecht I. verpfänden. Diese konnten aber die relativ hohe Pfandsumme nicht zahlen, weshalb die Burg weiterhin im Besitz der Leiningen blieb. Doch die Pfalzgrafen gaben nicht auf und wagten im Jahr 1379 einen erneuten Versuch. Da sie wieder die erforderte Summe zur Ablösung der Reichspfandschaft nicht zahlen konnten, blieb die eine Hälfte der Reichspfandschaft bei den Leiningern. Mittels eines Friedensvertrages wurde die Burg zwischen Leiningern und Kurpfälzern aufgeteilt.

Im Jahre 1427 wurde die Burg vermessen und sehr genau beschrieben. Die Aufteilung der Burg konnte somit detailliert bestimmt werden. Außerdem halfen die Vermessungsarbeiten an der damaligen Burg für eine heutige Rekonstruktion.

Anfang des 16. Jahrhunderts wurden die Leiningen aus der Falkenburg vertrieben und ihr Burganteil besetzt. Grund dieser Maßnahme war die Beteiligung des Emichs VII. von Leiningen im Landshuter Krieg. Er beteiligte sich auf französischer Seite gegen den Kaiser Maximilian I. Im Jahr 1518 bekam er seine Burg- und Herrschaftsrechte wieder zurück.

Den 30-jährigen Krieg (1618-1648) überlebte die Falkenburg unbeschadet. Im Pfälzischen Erbfolgekrieg (1688-1697) besetzten französische Truppen die Burg und zerstörten sie. Nach dem Krieg diente die Ruine als Gewinnung von billigem Baumaterial.

Baubeschreibung

Die Burganlage besteht aus einer älteren Oberburg auf dem Felsplateau, der jüngeren Unterburg sowie einem überbauten Felsen im Westen und einem tieferliegenden Vorsatzfelsen im Osten.

Untenburg

Der ehemalige Hauptzugangsweg zur Burg war von Westen der Burganlage. Am Fuß des fast 60 Meter hohen Oberburgfelsens lehnten mehrere Gebäude der Unterburg. Zu dieser zählten ein kleiner Stall, ein Pferdestall und das dreigeschossige „Ritterhaus“. Zwischen Burgtor und Ritterhaus befand sich ein langgestreckter schmaler Burghof, der von der Nordseite durch eine weitgehend verschwundene Ringmauer begrenzt wurde.

Vom Ritterhaus gelangte man über eine Treppe und ein Tor zum Vorsatzfelsen. Außerdem ist von der Unterburg noch das alte Fachwerkgebäude an der Nordseite des Felsens zu erwähnen. Von diesem ist allerdings nur noch die alte Zugangstreppe im Fels und Teile eines Türgewändes vorhanden.

Auf der Südseite des Burgfelsens befindet sich eine Felsenhöhle, welche wahrscheinlich auch durch Menschenhand geschaffen wurde. Ob sie aber zur Burg gehörte, weiß man nicht.

Oberburg

Unterhalb des überhängenden Felsenplateaus befand sich der Zugang zur Oberburg. Dieser wurde durch eine Zugbrücke und ein Tor gesichert. Über eine 20 Meter hohe Treppe erreichte man den Hof auf dem Plateau der Oberburg. Dieser ist 50 Meter lang und 11 Meter breit.

Westlich am Burghof steht ein 2,50 Meter hoher Felsklotz, welcher einst der quadratische Bergfried (Wehturm) war. Östlich vom Turm befand sich das Backhaus. Westlich vom Turm stand einst die Zisterne sowie der 80 Meter tiefe Burgbrunnen. Doch weder das Backhaus, noch das Brunnenhaus oder das Tretrad sind noch vorhanden. Südlich des Brunnens soll die Burgkapelle gestanden haben.

Im Osten der Oberburg dominierten Wohngebäude, von denen nur noch Fundamente erhalten sind.

Im Westen der Oberburg befanden sich auf dem sogenannten Westfelsen noch weitere Baulichkeiten. Diese sind aber nicht mehr vorhanden.

Das Objekt „Burgruine Falkenburg“ bei Wilgartswiesen ist ein eingetragenes Kulturdenkmal.

Räumliche Lage und Erreichbarkeit

Die Falkenburg befindet sich auf dem Südteil einer bis zu 20 Meter hohen, 12 Meter breiten und fast 180 Meter langen Felsbarre auf dem Gipfel des Schlossbergs westlich von Wilgartswiesen. Man erreicht vom Ausgangspunkt Tiergartenstraße auf markiertem Wanderweg nach kurzem, steilem Anstieg (ca. 10 Minuten) die Burg.

Mehr Informationen über die Falkenburg finden Sie unter kuladig.de.

(nach Jürgen Keddigkeit, Bezirksverband Pfalz, 2019)

Kategorie(n): Burgen · Schlagwort(e): Burg, Felsformation, Ruine

Literaturverzeichnis

- Albrecht, Willi (1978). Eine pfälzische Burg um 1600. Die Einrichtung der Falkenburg. In: Heimatkalender Pirmasens Zweibrücken 6, S. 131-134, o.O.
- Frey, Michael (1975). Versuch einer geographisch-historisch-statistischen Beschreibung des kön. bayer. Rheinkreises. Erster Teil (Unveränderter Nachdruck der 1. Auflage Speyer 1836-1837). S. 372-380, Pirmasens.
- Gärtner, Peter (1854). Geschichte der bayerisch-rheinpfälzischen Schlösser und dieselben ehemals besitzenden Geschlechter nebst den sich daran knüpfenden romantischen Sagen. Band 1. S. 269-272, Speyer.
- Keddigkeit, Jürgen; Übel, Rolf / Thon, A. (Hrsg.) (2002). Pfälzisches Burgenlexikon. Band 2. F-H. S. 37-46, Kaiserslautern.
- Lehmann, Johann G. (1969). Urkundliche Geschichte der Burgen und Bergschlösser in den ehemaligen Gauen, Grafschaften und Herrschaften der bayerischen Pfalz.. Ein Beitrag zur gründlichen Vaterlands-Kunde, Band 1, 1857. S. 332-375, Pirmasens.
- Pfälzerwaldverein, Ortsgruppe Wilgartswiesen (Hrsg.) (1989). Die Reichsfeste Falkenburg bei Wilgartswiesen, Wilgartswiesen.
- Pfälzische Kreisgesellschaft des bayerischen Architekten- und Ingenieur-Vereins (Hrsg.) (1889). Die Baudenkmale in der Pfalz. Band 2. S. 134-136, Ludwigshafen am Rhein.
- Übel, Rolf (2000). Falkenburg und Wilgartaburg bei Wilgartswiesen, Kreis Südwestpfalz. In: Burgen der Südpfalz, Band 4h, S. 5-52, Landau in der Pfalz.
- Übel, Rolf (1993). Die Falkenburg bei Wilgartswiesen. In: Pfälzer Heimat 44, S. 97-103, o.O.
- Wenz, Martin (1990). Der Drachenfels und die Felsenburgen der Nordvogesen. Band 2. S. 111-113, Wörth am Rhein.
- o. A. (1935). Die Kunstdenkmäler des Bezirksamtes Bergzabern. In: Die Kustdenkmäler von Bayern, Regierungsbezirk Pfalz, Band 4, S. 209-214, München.

Quellenangaben

Ruine Falkenstein <https://www.wilgartswiesen.com/sehens-und-erlebenswertes/ruine-falkenburg/> abgerufen am 25.03.2019

Burg Falkenstein in Rheinland-Pfalz https://burgenarchiv.de/burg_falkenburg_in_rheinland-pfalz abgerufen am 25.03.2019

Weiterführende Links

Artikel-Historie

?

Raphaela Maertens am 25.03.2019 um 12:35:23Uhr

?

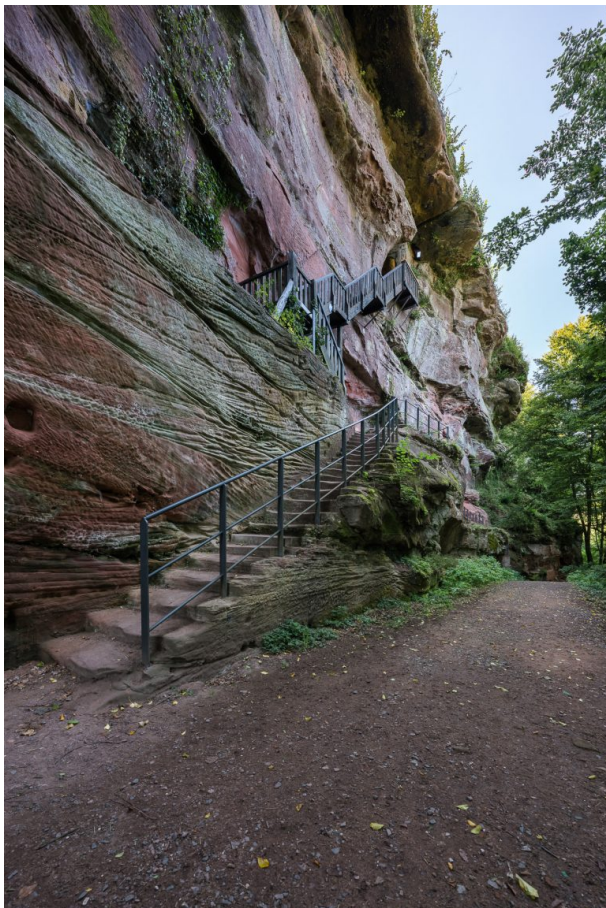
Raphaela Maertens am 16.08.2019 um 10:39:29Uhr

?

Raphaela Maertens am 16.08.2019 um 10:20:24Uhr

?

Raphaela Maertens am 25.03.2019 um 12:15:36Uhr



Burgruine Falkenburg bei Wilgartswiesen (Martin Koch, 2021)



Ausblick von der Falkenburg bei Wilgartswiesen (Martin Koch, 2021)



Informationstafel an der Falkenburg (Martin Koch, 2021)